

Reinhard Münch

Frontwechsel gegen Napoleon

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2024

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-725-7

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

11,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

1.	Frontwechsel	5
2.	Hessen-Darmstadt.....	14
3.	Württemberg	18
4.	Westphalen.....	24
5.	Sachsen.....	39
6.	Bayern.....	47
7.	Baden.....	54
8.	Anhalt.....	60
9.	Lippe.....	64
10.	Thüringen	69
11.	Berg.....	74
12.	Würzburg.....	79
13.	Mecklenburg.....	84
14.	Nassau und Liechtenstein.....	88
15.	Niederlande	96
16.	Quellenverzeichnis und Abbildungen	101



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. Frontwechsel

In der Geschichte passierte es ab und an, dass im Verlauf kriegerischer Auseinandersetzungen ehemalige Bündnispartner zu Gegnern wurden. Es scheint jedoch, was Umfang und tatsächlicher Einsatz gegen die ehemaligen Verbündeten angeht, zum Ende der Napoleonischen Zeit ein schon spezielles Phänomen in der Vielfalt gewesen zu sein. Dazu bedarf es einer Sicht in das Jahr 1812, als das Napoleonische Frankreich nahezu alle Staaten Europas in Verträgen an sich gebunden hatte. Lediglich das permanent feindlich gesinnte Großbritannien, das neutrale Schweden und das angegriffene russische Zarenreich gehörten nicht dazu. Eineinhalb Jahre nach Kriegsbeginn mit Russland stellte die Völkerschlacht bei Leipzig den Wendepunkt in der Koalitionspolitik der meisten europäischen Länder dar. Vertrag über Vertrag wurden beendet und blieben nur Makulatur. Nach und nach verlor Napoleon die meisten seiner Koalitionäre. Das begann Anfang 1813 mit dem Abfall Preußens, setzte sich über die beiden Mecklenburger Herzogtümer fort und erhielt mit dem Kriegseintritt Schwedens und Österreichs, dessen Kaiser, und zugleich Schwiegervater Napoleons, Franz im August 1813 seine Neutralität aufgab, den ersten Höhepunkt, der das Kräftegewicht zwischen den

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hauptstreitmachten schon zuungunsten Frankreichs verschob. Noch aber standen die Armeen Italiens, Neapels, Dänemarks, Polens und vor allem die weit über dreißig verbliebenen Rheinbundstaaten an der Seite Napoleons. Allerdings trennte sich das Königreich Bayern am 8. Oktober nach ersten verlustreichen Schlachten im Herbstfeldzug von den Vertragsverpflichtungen des Rheinbundes und schloss sich den Alliierten gegen Frankreich an. Drei Rheinbundstaaten hatten die Reihen der Franzosen verlassen, und das heizte die Krise im Oktober 1813 weiter an. Mit der unmittelbar folgenden Niederlage der Grande Armée in der Völkerschlacht bei Leipzig ging es Schlag auf Schlag. Der Rheinbund, gerade sieben Jahre alt, zerbrach innerhalb weniger Tage total. Die einzelnen Königreiche, Großherzogtümer, Herzogtümer und Fürstentümer kündigten ihre Vertragsgebundenheit. Allerdings blieben diese Willensbekundungen nicht ohne Forderungen der bisherigen Feinde der Koalition aus Russland, Preußen, Österreich, Schweden und Großbritannien. Unter Druck gesetzt und bei Gefahr der Liquidierung der eigenen Staaten hatten die ehemaligen Kampfgefährten Napoleons nun gegen den Kaiser zu kämpfen, und das mit doppelter Stärke der zu stellenden militärischen Kontingente, so wie sie einst im Rheinbundvertrag festgelegt waren. Hinzu kam, dass gerade wenige Jahre

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

alte Staaten wie das Königreich Westphalen aufgelöst wurden und den ehemaligen Herrschern und im Zweifelsfall Preußen zugeschlagen wurden. Gleiches galt für die bislang französischen Departements im Norden Deutschlands, in Spanien¹, in Italien oder den Niederlanden, die erneut ihre staatliche Eigenständigkeit erhielten. Der Wiener Kongress sollte dann bis Mitte 1815 noch weitere einschneidende territoriale Veränderungen in Europa beschließen, die dann zumindest einige Jahrzehnte Bestand hatten.

Diese politischen Entscheidungen wurden bis auf die Ebene der einzelnen Menschen, wo sie denn lebten oder dienten, heruntergebrochen. Hinsichtlich der militärischen Strukturen wurden die weiter funktionierenden Armeen entsprechend gestärkt und auf die neue Zeit eingeschworen. Das passierte unmittelbar zum Ende des Jahres 1813, so dass es passieren konnte, binnen Monatsfrist auf die ehemaligen Kameraden zu treffen und mit ihnen, oder anders gesagt gegen sie, zu kämpfen.

¹ Katalonien selbst war von 1810 - 1814 ein direkter Teil Frankreichs wie Holland oder Norddeutschland bzw. linksrheinische deutsche Gebiete, dazu zwei Schweizer Departements und neun italienische bis einschließlich Rom. Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Napoleons Ende 1814

In dieser Betrachtung werden vorrangig für die Jahre 1814 und 1815 Zeitzeugen zu Wort kommen, die bis 1813 für das Napoleonische Frankreich nach deren Überzeugungen, die die meisten ihrer Heimatländer angenommen hatten, im Feld standen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!